

## ■ Brennpunkt

### CO<sub>2</sub>-Bilanz der hessischen Hochschulen geht in das siebente Jahr

Die Hessische Landesregierung hat im Jahr 2008 mit der Einführung der Nachhaltigkeitsstrategie einen deutlichen Schritt unternommen, Nachhaltigkeit als „eine gemeinsame Aufgabe für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft“ in Hessen zu verankern ([http://www.hessen-nachhaltig.de/de/unser\\_ansatz.html](http://www.hessen-nachhaltig.de/de/unser_ansatz.html)). Mit dem Projekt „CO<sub>2</sub>-neutrale Landesverwaltung“ soll bis 2030 das Ziel „CO<sub>2</sub>-Neutralität“ erreicht werden. Die Strategie besteht dabei aus vier Elementen: CO<sub>2</sub>-Bilanz, Öffentlichkeitsarbeit, Maßnahmen und einem Finanzierungssystem.

Ein Teil dieses Ansatzes wird vom HIS-Institut für Hochschulentwicklung (HIS-HE) bearbeitet und in Form eines CO<sub>2</sub>-Berichts für die hessischen Hochschulen erstellt – erstmals für das Erfassungsjahr 2008. In Hessen gibt es insgesamt dreizehn landeseigene Hochschulen (sechs Fachhochschulen, zwei Kunsthochschulen und fünf Universitäten), die alle an dem Projekt CO<sub>2</sub>-Bilanz beteiligt sind. Hinzu kommt noch ein Klinikum. Einmalig in Deutschland wurden in dieser Tiefe und Dauer für ein gesamtes Bundesland die Energiedaten der Hochschulen erfasst und eine Vergleichsmöglichkeit auf der Basis von Kennzahlen geschaffen. Die bestehende Zeitreihe ermöglicht Einblicke in die Entwicklung von Energieverbrauch und CO<sub>2</sub>-Emissionen über den gesamten Zeitraum von 2008 bis aktuell 2013. Unterstützt wird das Vorhaben durch das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK), in enger Zusammenarbeit mit dem Ministerium der Finanzen.

CO<sub>2</sub> bedeutet hier im Übrigen nicht nur Kohlenstoffdioxid sondern auch andere treibhausrelevante Gase, wie z. B. Methan und Lachgas, zusammengefasst als so genanntes CO<sub>2</sub>-Äquivalent. Die Auswertungen von HIS-HE sind allerdings nicht „nur“ eine Zusammenstellung von CO<sub>2</sub>-Emissionen, sondern enthalten vielmehr einen Überblick über den Fremdbezug an Energie, die Energiewandlung (Eigenerzeugung von Wärme und Strom) sowie die Nutzung der Energie u. a. mit flächenbezogenen Kennwerten. Auch die Bereiche Wasser und Abwasser sowie die Kraftstoffverbräuche der Dienstfahrzeuge werden betrachtet.

Tendenziell ergibt sich für die hessischen Hochschulen von 2008 bis 2013 mit wenigen Ausnahmen eine kontinuierliche Abnahme. Flächenbezogen zeigt sich dies in einem deutlichen Rückgang von 2012 auf 2013 um knapp 10 %. Werden Universitätsangehörige (Studierende und Beschäftigte) betrachtet, verursachen diese in Hessen rechnerisch etwa 540 kg CO<sub>2</sub>-Emissionen pro Jahr. Zum Vergleich: In 2011 und 2012 waren es zwischen 640 und 670 kg. Allerdings ist hier anzumerken, dass dieser Rückgang vorwiegend dem Bezug von Ökostrom zu verdanken ist. Die damit verbundenen möglichen Fehleinschätzungen werden im Bericht diskutiert. Die o. g. Zahlen werden durch die statistisch ermittelten rund 10,6 t CO<sub>2</sub> pro Bundesbürger in den privaten Haushalten (davon 2,6 t für Energie und 2,4 t für Mobilität), relativiert – sind aber natürlich nicht direkt vergleichbar. Allerdings wäre ein Transport der Botschaft zum bewussten Umgang mit Energie und anderen Ressourcen vom Arbeits- bzw. Studienplatz in das Private hi-

nein sicher wirkungsvoll und wünschenswert.

Im Rahmen der Erhebung der Energiedaten wurden jetzt auch Informationen zu bereits durchgeführten Maßnahmen (baulich-technische Maßnahmen, organisatorische und verhaltensbezogenen Maßnahmen sowie management- bzw. personalbezogene Maßnahmen) abgefragt. Hier gab es in den letzten Jahren bundesweit und speziell auch im Land Hessen Programme (z. B. Konjunkturpaket II und HSP-2020-Investprogramm), die mittlerweile Auswirkungen zeigen.

Bereits im Sommer 2011 haben alle staatlichen hessischen Hochschulen Zielvereinbarungen für die Jahre 2011 bis 2015 mit dem HMWK abgeschlossen. Erstmals sind die Hochschulen in den Zielvereinbarungen aufgefordert, zu der „Nachhaltigkeitsstrategie“ der Hochschule explizit in einem separaten Kapitel Aussagen zu machen. Zukünftig liegt somit ein verbindlicher Überblick über die Nachhaltigkeitsaktivitäten (inkl. Energieeffizienz) der einzelnen hessischen Hochschulen vor. Hierin kommt zum Ausdruck, welchen Stellenwert die Energieeffizienz und Nachhaltigkeit in Hochschulen für die hessische Landesregierung haben. Für die Hochschulen ergeben sich mit der im Rahmen des Projekts entstandenen Vernetzung so-

#### AUS DEM INHALT

- Brennpunkt
- Veranstaltungen
- Recht und Regelwerk
- Rezensionen
- Gastbeitrag

wie dem Informationsaustausch und den Ergebnissen wichtige Komponenten für eine Kontinuität im Klimaschutz.

HIS-HE wird die hessischen Hochschulen bei der Bilanzierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen methodisch und inhaltlich weiter unterstützen, um die Kontinuität aufrecht zu erhalten. Die Bilanzierung für das Jahr 2014 befindet sich bereits in Bearbeitung. (rp)

## ■ Veranstaltungen

### Rückblick

#### 8. HIS-HE-Forum Gebäudemanagement am 10. und 11. März 2015 in Hannover: Qualität im Gebäudemanagement: Zwischen Erwartungen, Anforderungen und Ressourcen

Auf dem 8. Forum Gebäudemanagement des HIS-Instituts für Hochschulentwicklung e. V. stand diesmal die Qualität im Mittelpunkt. Die Spannweite der diskutierten Themen reichte dabei über die Formulierung von eigenen Anforderungen über Prozessqualität bis zu dem Zusammenhang zwischen Qualität und Kosten. Über 120 Teilnehmende informierten sich bei Vorträgen und diskutierten in fünf Sessions und den lebhaften Pausen Fragestellungen und Lösungsansätze.

Prof. Kai Kummert, Leiter des Kompetenzzentrums Bau-, Immobilien- und Facility-Management an der Beuth Hochschule für Technik Berlin, benannte in seinem Einführungsreferat wesentliche Abhängigkeiten für die Erbringung von Qualität im Gebäudemanagement (GM). Seine Ausführungen mündeten darin, dass sich Qualität im GM über folgende Faktoren definiert: eine auskömmliche Ressourcenausstattung (zeitlich, finanziell, personell), ein betreiberspezifisches Managementsystem, behagliche und energieeffiziente Gebäude sowie die Einbindung der Nutzer. Er mahnte auch an, dass in der Politik und bei Entscheidern häufig ein zu geringes Problembewusstsein für das Gebäudemanagement vorhanden ist.

Die hohe Bedeutung über die Einbindung der Nutzer und der Mitarbeiter stellte Peter Georgino, Bereichsleiter der Technischen Infrastruktur beim Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) in seinem Vortrag heraus. Nur durch eine zielorientierte Kommunikation mit den Beteiligten und Mitarbeitern könnten Prozesse diskutiert, gestaltet und ständig verbessert werden. Seine Kernaussage lautete: „Motivation und Begeisterung sind notwendige Voraussetzungen für gute Ergebnisse und eine kontinuierliche Steigerung der Qualität.“

Im Expertengespräch stellte Jörg Jaspers, Leiter des Geschäftsbereichs Gebäudemanagement an der TU Braunschweig, dar, dass ein gut aufgestelltes und durchgängiges Prozessmanagement eine weitere wesentliche Voraussetzung für die Qualitätssicherung ist. Hierzu müssten die Prozesse transparent gestaltet und Prozessschnittstellen eindeutig gestaltet sein. Prozesse seien hilfreich, um klar zustellen, wo Abgrenzungen zwischen den Kern- und Nebenaufgaben zu ziehen seien. Vorhandene Standards könnten besprochen und miteinander festgelegt werden. Ein weiterer Nutzen sei, dass gerade bei der Prozessaufnahme das Verständnis unter den Beteiligten verbessert werden könne. Für Jaspers zeichne sich die Qualität eines Prozesses darin aus, „dass man am Ende auch erreicht, was man – z. B. den Nutzern einer Hochschule – versprochen hat“.

Bei den nachmittäglichen Sessions wurden in Arbeitsgruppen die Qualitätskriterien beim Bauplanungsprozess, bei der Inbetriebnahme von Gebäuden, bei der Gebäudeautomation sowie bei der Kostenleistungsrechnung diskutiert. Außerdem wurde an einem Beispiel die Einführung eines Qualitätsmanagementsystems im Gebäudemanagement erörtert. In einer abschließenden gemeinsamen Podiumsrunde diskutierten Experten mit den unterschiedlichen Sichtweisen aus Hochschule, Wissenschaft und Privatwirtschaft das Thema: „Was kostet Qualität im Gebäudemanagement?“. Einigkeit herrschte dabei darüber, dass es Ziel des Gebäude-

managements sei, lösungsorientierte und reibungslose Unterstützung für die Kernprozesse einer Hochschule zu leisten. Das Gebäudemanagement an einer Hochschule möchte ein gleichwertiger Dienstleister auf Augenhöhe innerhalb der Hochschule zu den Fakultäten und zentralen Einrichtungen sein. (uk)

### Vorschau

#### HÜW-Workshop Energie – Energieversorgung und Energiekonzepte an Hochschulen

Am 4. Juni 2015 findet wieder ein Workshop der Hochschulübergreifenden Weiterbildung (HÜW) Niedersachsen zum Thema Energie unter der Leitung des HIS-Instituts für Hochschulentwicklung statt – diesmal an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Schwerpunktthema ist die Energieversorgung an Hochschulen. Dabei geht es in erster Linie um Energiekonzepte u. a. mit BHKW-Anlagen und erneuerbaren Energien, besonderen Anforderungen (z.B. Energieversorgung von Rechenzentren), Finanzierung von Energieeinsparmaßnahmen und Hochschulkooperationen im Bereich Energie. Die Veranstaltung richtet sich an einen Teilnehmerkreis aus Niedersachsen, sofern Plätze frei sind, sind auch andere Interessenten angesprochen. Anmeldung bis 05.05.2015. (rp)

➔ *D. Lessmann-Willeke, MH Hannover*  
*Lessmann-Willeke.Dorothee@mh-hannover*

## ■ Recht / Regelwerk

#### Praxishilfe zur Umsetzung der DGUV Vorschrift 2

Mit der seit Januar 2011 geltenden DGUV Vorschrift 2 hat ein grundlegend modifiziertes Verfahren zur Bemessung der sicherheitstechnischen und betriebsärztlichen Betreuung die frühere starre Einsatzzeitenberechnung abgelöst. Nicht zuletzt durch die mit der neuen Vorschrift eröffneten neuen Perspektiven zur Arbeitssicherheit erweist sich ihre praktische Umsetzung, speziell an Hochschulen mit

ihren komplexen Strukturen, als nicht einfach und ist mit Aufwand verbunden.

HIS-HE hat daher in den Jahren 2012 bis 2014 die drei Hochschuleinrichtungen

- Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
- Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg und
- Technische Universität Berlin

unter Beteiligung der jeweils zuständigen Unfallkasse, moderierend und mit fachlichem Input bei der praktischen Umsetzung der DGUV Vorschrift 2 begleitet.

Die Erkenntnisse und Erfahrungen aus diesen Projekten sowie aus der von der Leibniz Universität Hannover eigenständig durchgeführten Umsetzung sind nun in eine Publikation eingeflossen, die anderen Hochschulen eine Hilfestellung bei der Umsetzung der Vorschrift bietet. Über die reine Umsetzung hinaus war es Intention von HIS-HE, explizit auch die Möglichkeit zu eröffnen, Tätigkeiten auszuweisen, die über den vom Arbeitssicherheitsgesetz (ASIG) gesetzten Rahmen hinausgehen, jedoch häufig von Sicherheitsfachkräften aufgrund thematischer Affinitäten wahrgenommen werden. Hierzu zählen über Maßnahmenvorschläge zur Verbesserung der Arbeitssicherheit hinaus deren konkrete Umsetzung (z. B. Beschaffung von Sicherheitseinrichtungen) sowie Tätigkeiten auf Basis anderer sicherheitsrelevanter Rechtsbereiche, wie z. B. Sonderabfallentsorgung, Brandschutzmaßnahmen, Biologische Sicherheit, Strahlenschutz. Häufig sind derartige sicherheitsrelevante Funktionen in einer eigenen Organisationseinheit zusammengefasst (z. B. Referat oder Stabsstelle Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz). In diesem Falle macht es Sinn, nicht nur die Leistungen der Sicherheitsfachkräfte, sondern die der kompletten Organisationseinheit zu betrachten, um das gesamte Leistungsspektrum zu erfassen, zu bewerten und für die Zukunft planen zu können.

Mit dem von der HIS-HE in den genannten Projekten eingesetzten Instrumentarium (hochschulspezifisch angepasster Erhebungsbogen der Unfallkasse Berlin auf Basis der DGUV Vorschrift 2 mit zusätz-

lichen Erweiterungen durch HIS-HE zur Erfassung von Tätigkeiten über den Rahmen des ASIG hinaus, moderierte Workshops) wird eine auch auf andere Hochschulen übertragbare Methodik zur Erfassung der Tätigkeiten in der Grundbetreuung und in der betriebspezifischen Betreuung sowie für darüber hinaus wahrgenommene Tätigkeiten der Sicherheitsfachkräfte zur Verfügung gestellt. Neben der Umsetzung der DGUV Vorschrift 2 wurde mit diesem Verfahren ein umfassendes Planungs- und Steuerungsinstrument für die Sicherheitsarbeit in der Hochschule geschaffen.

Die Publikation „Aufnahme und Darstellung der Aufgaben von Fachkräften für Arbeitssicherheit an Hochschulen unter Berücksichtigung der DGUV Vorschrift 2 – Eine Praxishilfe“ ist in der Reihe Forum Hochschulentwicklung erschienen. Die Publikation sowie weitere hochschulspezifische Arbeitshilfen auf Basis von MS-Excel stehen Interessierten unter folgendem link kostenlos zur Verfügung:

[http://www.his-he.de/pdf/pub\\_fh/fh-201501.pdf](http://www.his-he.de/pdf/pub_fh/fh-201501.pdf) (uk/ih)

#### **Unfallversicherungsschutz für Studierende während des Hochschulsports - Skikurs im Ausland und Hochschulmeisterschaften**

Das Bundessozialgericht stärkt den Versicherungsschutz für Studierende. Denn diese stehen grundsätzlich auch dann unter dem Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung, wenn sie an einem von der Universität als Hochschulsport angebotenen Sportkurs im Ausland teilnehmen. Der Unfallversicherungsschutz beziehe sich darüber hinaus auch auf Hochschulmeisterschaften, entschied das BSG am 04.12.2014. „Die gesetzlichen Aufgaben der Hochschulen erstrecken sich neben der Bildung und Berufsvorbereitung auch auf die Förderung der sportlichen Betätigung der Studierenden, führten die Leipziger Richter aus. Deshalb bestehe Versicherungsschutz während der Teilnahme am Hochschulsport, wenn dieser im organisatorischen Verantwortungsbereich der Hochschule stattfindet.“

Bei Aktivitäten wie etwa einem Skikurs im Ausland sei allerdings Voraussetzung, dass die Teilnahme im Wesentlichen nur Studierenden offenstehe. Eine Teilnahme an einer Sportveranstaltung, die die Hochschule nicht nur Universitätsangehörigen anbiete, sondern an der unbeschränkt auch sonstige Personen teilnehmen könnten, sei keine versicherte Tätigkeit. Damit wies das BSG die Klage einer Studentin, die während einer solchen Sportveranstaltung verunglückte, an das zuständige Landessozialgericht zurück (Urt. v. 04.12.2014, Az. B 2 U 13/13 R).

Mehr Erfolg mit seiner Klage hatte ein anderer Student, der mit seiner Basketball-Hochschulmannschaft an den Deutschen Hochschulmeisterschaften teilgenommen hatte. Während eines Spieles verletzte er sich am linken Knie. Ebenso wie im Fall der Studentin verneinte der Versicherungsträger die Feststellung eines Arbeitsunfalls. Die Teilnahme an Wettkämpfen wie auch die Teilnahme an Sportfreizeiten falle nicht unter den Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung. Darüber hinaus sei die Hochschulmeisterschaft nicht in dem organisatorischen Verantwortungsbereich der Universität des Basketball-Spielers durchgeführt worden.

Dem stimmten die Bundesrichter nicht zu. Die Teilnahme an einem Basketballspiel der Deutschen Hochschulmeisterschaften gehöre zur Aus- und Fortbildung im Sinne von § 2 Abs. 1 Nr. 8 Buchstabe c Sozialgesetzbuch VII. Daran ändere auch nichts, dass das Spiel weder auf dem Gelände der Universität des Spielers stattgefunden habe noch von seiner Universität organisiert worden sei. Die Veranstaltung läge trotzdem im organisatorischen Verantwortungsbereich seiner Hochschule (Urt. v. 04.12.2014, Az. B 2 U 10/13 R).

Auch der Wettkampfcharakter der Hochschulmeisterschaften stehe dem Versicherungsschutz in der gesetzlichen Unfallversicherung nicht entgegen. Wettkämpfe seien schließlich ein wesentliches Element aller Sportarten und könnten daher nicht vom Versicherungsschutz für Studierende ausgenommen werden.“

Quelle: Legal Tribune ONLINE, Rechtsmagazin der Wolters Kluwer Deutschland GmbH, 05.12.2014

Mehr: Bundessozialgericht Medieninformation Nr. 37/14 (jm)

<http://juris.bundessozialgericht.de/cgi-bin/rechtsprechung/document.py?Gericht=bsg&Art=ps&nr=13658>

## ■ Rezension

**ASUE Arbeitsgemeinschaft für sparsamen und umweltfreundlichen Energieverbrauch e. V. (Hrsg.): „BHKW-Kenn-  
daten“ der Arbeitsgemeinschaft für sparsamen und umweltfreundlichen Energieverbrauch e. V. (ASUE). Berlin, 68 S. – 19,90 Euro**

Die Broschüre bietet eine umfassende Marktübersicht über alle Anbieter und Typen von Blockheizkraftwerken, die in Deutschland verfügbar sind. Enthalten sind alle für den Anwender wichtigen Angaben hinsichtlich Leistung, Wirkungsgrad, Abmessungen und Verwendungsmöglichkeiten.

An der Erhebung der Daten haben sich 66 Anbieter von Blockheizkraftwerken (BHKW) mit Angaben zu mehr als 1.200 auf dem Markt angebotenen BHKW-Anlagen beteiligt. Dabei stehen erdgasbetriebene BHKW mit Verbrennungsmotoren im Vordergrund, da sie die am häufigsten eingesetzte Technologie darstellen. Aber auch BHKW-Module, die mit Flüssiggas und Heizöl sowie Bio- und Klärgas betrieben werden, sind in der Kenndaten-Übersicht aufgeführt. Erwähnt werden auch Anbieter spezieller Technologien, wie Stirling-Motoren, Mikrogasturbinen und Brennstoffzellen werden. Die Zusammenstellung enthält auch Informationen zu Modulkosten, den Kosten für den Aufbau, die Inbetriebnahme und die Einbindung sowie die Kosten für Instandhaltungsverträge, kategorisiert nach dem Brennstoffeinsatz (Erdgas, Flüssiggas, Heizöl, Biogas, etc.).

Mein Tipp: Eine nützliche und hilfreiche Übersicht für alle, die sich mit dem Einsatz von Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen be-

fassen oder solche Anlagen betreiben und Vergleichsdaten benötigen. (rp)

<http://asue.de/aktuelles---presse/bhkw-kennndaten-2014-15.html>

## ■ Gastbeitrag

### Entspannt Euch, Studenten!

An der Hochschule Coburg kümmert sich ein Referat ums Wohlergehen von Studierenden und Hochschulmitarbeitern. Das Besondere dabei: Gesundheitsmanagement wird nicht nur praktisch umgesetzt, sondern auch Forschung auf diesem Gebiet betrieben.

Über 950 Studierende haben mitgemacht bei der Befragung, die das Referat Gesunde Hochschule Ende 2013 durchgeführt hat. Wir wollten mehr herausfinden über die Situation der Studierenden und haben deshalb Fragen zum Gesundheitszustand, zum familiären Hintergrund, Einkommen, Lebenszufriedenheit, Stress, den Ressourcen bzw. Anforderungen im Studium, sportlichen Aktivitäten aber auch Alkohol- und Drogenkonsum unter den Studierenden gestellt. Die Umfrage ist Teil eines gemeinsamen Forschungsprojekts mit der Freien Universität Berlin und der Techniker Krankenkasse.

Deutschlandweit gibt es wenige Daten zur speziellen Lebenssituation der Studierenden. Interessant für unsere Referatsarbeit ist auch, welche Unterschiede sich zwischen den sechs Fakultäten der Hochschule zeigen. So berichten Studierende der Fakultät Design zwar von einem enormen Zeit- und Arbeitsaufwand im Studium, schätzen sich gleichzeitig aber am zufriedensten ein. Aktuell werden die Ergebnisse in allen Fakultäten diskutiert und entsprechende nachgelagerte Schritte beschlossen. Wo es Verbesserungsbedarf gibt, werden Maßnahmen erarbeitet und umgesetzt.

Entstanden ist das Referat Gesunde Hochschule aus einem Projekt mit der Techniker Krankenkasse. 2010 hat die Hochschule dieses ins Leben gerufen, um ein betriebliches Gesundheitsmanage-

ment zu implementieren. Das sollte nicht nur individuelle Maßnahmen zur Förderung der Gesundheitskompetenz entwickeln, sondern auch gesunde Studien- und Arbeitsbedingungen schaffen. Die Hochschulleitung war schließlich so angetan, dass sie im Mai 2012 ein dauerhaftes Referat eingerichtet hat.

Dass der Auftrag von ganz oben kommt, ist für uns ein entscheidendes Kriterium für den Erfolg der Arbeit. Nur wenn die Hochschulleitung im Boot ist und auch finanzielle und personelle Ressourcen zur Verfügung stehen, kann das Ganze gelingen. Eine Steuerungsgruppe mit Mitgliedern des Personalrats, verschiedener Beauftragter sowie Studierender begleitet die Arbeit: Neben psychologischer Studierendenberatung, Hochschulsport, Kurs- und Seminarangeboten gehören dazu auch Vorsorge, Ergonomie am Arbeitsplatz, Personalentwicklung und ein Wiedereingliederungs-Management.

➔ *Stefanie Thees, Hochschule Coburg*  
[stefanie.thees@hs-coburg.de](mailto:stefanie.thees@hs-coburg.de)

### HIS:Mitteilungsblatt

Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz

26. Jahrgang (erstmalig 1989 als HIS Mitteilungsblatt Gefährliche Stoffe und Abfälle in Hochschulen)

Herausgeber:

HIS-Institut für Hochschulentwicklung e. V.  
Dr. Friedrich Stratmann

Redaktion:

Ingo Holzkamm (ih), Urte Ketelhön (uk)  
Joachim Müller (jm) - verantwortlich,  
Ralf-Dieter Person (rp), Jana Stibbe (js)

Adresse der Redaktion:

Goseriede 13a, 30159 Hannover  
Telefon 0511/1220-140, Fax: 0511/1220-439  
E-Mail: [j.mueller@his-he.de](mailto:j.mueller@his-he.de)

Erscheinungsweise und Bezug:

Vierteljährlich, für Hochschulen und Behörden  
im Hochschulbereich kostenfrei.

ISSN 2190-7757 HIS:Mitteilungsblatt (Print)

ISSN 2190-7765 HIS:Mitteilungsblatt (Internet)

Auflage:

1.300 Exemplare

Gestaltung und Satz:

Ilona Schwerdt-Schmidt

Internet:

[http://www.his-he.de/ab34/infoseite\\_umweltschutz](http://www.his-he.de/ab34/infoseite_umweltschutz)

Hinweis gemäß § 33 Bundesdatenschutzgesetz:

Die für den Versand erforderlichen Daten (Name, Anschrift) werden elektronisch gespeichert.